

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D001

Parzelle / Vers.-Nr.

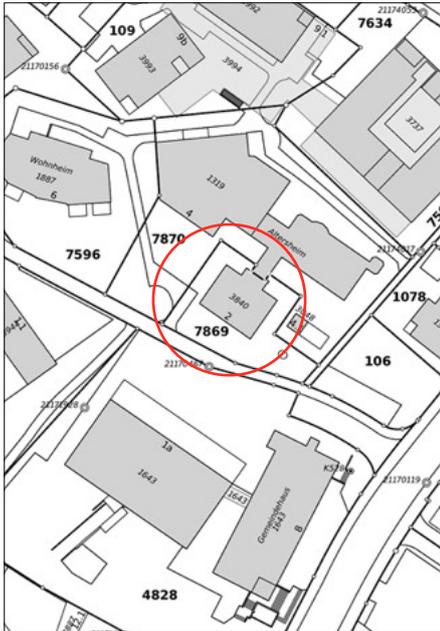
7869 / 3840

Strasse Nr.

Gemeindehausstr. 2

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

1

Gebäudebezeichnung

Villa Meiligut

Baujahr

1855

Architekt, Baumeister

Bauherr

Friedrich Meili

Eigentümer

Gemeinde Hinwil

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1993

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches biedermeierliches Wohnhaus in schlichter, klassizistischer Formensprache. Die Freitreppe, der Balkon und der Giebel sind repräsentative Elemente, die den sozialen Status des Bauherrn bezeugen, der von 1842-1870 als Bezirksgerichtsschreiber amtierte. Das Gebäude ist somit ein wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inkl. Balkon und Freitreppe. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Ausstattung der Stube im Erdgeschoss sowie der Brunnen.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt etwas westlich der Dürntnerstrasse in Zentrumslage. Zusammen mit dem neuen Gemeindehaus, Dürnterstrasse 8 und dem Werkgebäude, Gemeindehausstr. 1a, bildet es ein Ensemble. Das Gebäude ist rückwärtig mit dem Altersheim Meiligut verbunden.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Massivbau mit Satteldach und Zwerchhaus, das mit einem markanten Giebel abgeschlossen wird. Die Fassaden sind mit 5 mal 3 Achsen symmetrisch gegliedert. Die Mittelachse wird durch die Freitreppe, den Balkon und den Dachaufbau betont. Die giebelseitigen Fenster im Dachgeschoss sind gekoppelt und mit Rundbogen versehen. Der traufseitige Dachaufbau ist mit einem Drillingsfenster bestückt, im darüber liegenden Giebelfeld eine halbrunde Lunette. Auf der Ostseite des Hauses liegt ein Brunnen mit muschelförmigem Becken aus der Entstehungszeit des Hauses.

Baugeschichte

Das heutige Gemeindehaus wurde 1843 von Gerichtsschreiber Friedrich Meili, erbaut. 1953 gelangte das Haus in den Besitz der Gemeinde, welche das Gebäude bis 1991 als Altersheim nutzte. Danach diente es Wohnzwecken und der Gemeindekrankenpflege. 2017 wurde es für die Bedürfnisse der Gemeindeverwaltung umgebaut und angepasst.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 184.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D001

Parzelle / Vers.-Nr.

7869 / 3840

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Brunnen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D002

Parzelle / Vers.-Nr.

4828 / 1313

Strasse Nr.

Dürntnerstrasse 10

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

52

Gebäudebezeichnung

Altes Dorfschulhaus

Baujahr

1851-52

Architekt, Baumeister

Bauherr

Schulgemeinde Hinwil

Eigentümer

Politische Gemeinde Hinwil

Zone

Öffentliche Bauten und Anlagen

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1991

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typischer Schulhausbau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit zwei Schulzimmern im Erdgeschoss und darüberliegenden Lehrerwohnungen. Es entspricht typologisch dem vom Kanton zur Verfügung gestellten Musterplan für ein Schulhaus mit zwei Lehrzimmern für 100 bis 120 Kinder. Das gut erhaltene Schulhaus ist darum ein wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge aus dem 19. Jahrhundert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt giebelständig direkt an der Dürntnerstrasse. Auf der Südseite ist ein kleiner Garten vorgelagert. Zusammen mit dem neuen Gemeindehaus und der Villa Meiligut bildet das alte Schulhaus heute das politische Verwaltungszentrum Hinwils.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Kubus mit Satteldach und streng symmetrischer Fassadengliederung. Im Erdgeschoss waren zwei Schulzimmer untergebracht, getrennt durch einen Mittelkorridor, im Obergeschoss zwei Lehrerwohnungen. Das Treppenhaus auf der Rückseite tritt als Risalit mit Quergiebel in Erscheinung. Die Treppenhausfenster werden mit Sandsteinbrüstungen zusammengefasst und im oberen Feld mit einem Serliana-Gesims verziert. Auf den Giebelseiten wird das Dachgesims als Sprenggiebel fortgeführt. Die Südfassade zeigt sieben Fensterachsen mit einem darüberliegenden dreiachsigen Zwerchhaus. Unter der Brüstung zwei gemalte Wappen (Zürich und Hinwil). Die grösseren Erdgeschossfenster werden mit Verdachungen hervorgehoben. Die geraden Dachuntersichten sind vertäfert.

Baugeschichte

Mit dem neuen Volksschulgesetz 1832 verlangte der Kanton die Schaffung geeigneter Unterrichtsräume. Er erarbeitete dafür Musterpläne, die 1836 den Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden.

Das Schulhaus gehörte bis 1966 der Schulgemeinde und diente als Primarschulhaus, bevor es die politische Gemeinde erwarb. 2005 erfolgte ein Umbau für die Zwecke der Gemeindeverwaltung. 2008 wurde der Garten neu gestaltet und eine Sichtschutzwand montiert.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D002

Parzelle / Vers.-Nr.

4828 / 1313

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D003

Parzelle / Vers.-Nr.

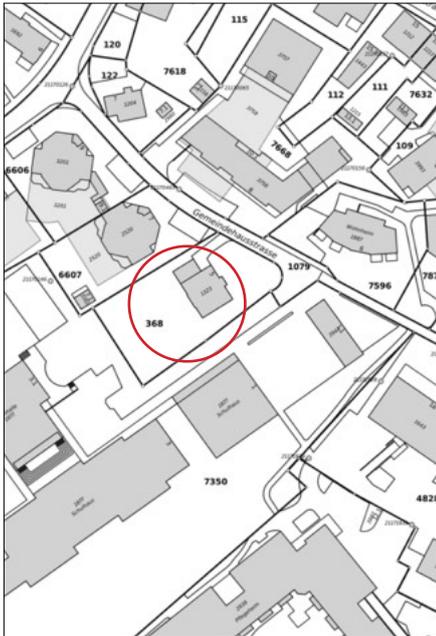
368 / 1323

Strasse Nr.

Gemeindehausstrasse 5

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

51

Gebäudebezeichnung

Ref. Pfarramt

Baujahr

1888

Architekt, Baumeister

Bauherr

Dr. med. Gottfried Amstad

Eigentümer

Ref. Kirchgemeinde

Zone

Öffentliche Bauten und Anlagen

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Bürgerliches Wohnhaus in klassizistischer Formensprache in grosszügiger Gartenanlage mit schönem Baumbestand. Das Gebäude mit Walmdach und Quergiebel repräsentiert bürgerliche Wohnarchitektur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist somit ein wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den Garagenanbau. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Fussböden, etc. Erhalten der Gartenanlage mit ihrem Baumbestand.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt zwischen Dürntner- und Unterer Bahnhofstrasse in Zentrumslage. Es ist allseitig von einer intakten Gartenanlage mit Bäumen umgeben und eingebettet in das grosszügige Schulhausareal.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach. Der rückwärtige Treppenhausrisalit betont mit seinem Quergiebel die Mittelachse. Klassizistische Fensterverdachungen, Sprenggiebel und kleine Attikafenster geben dem Gebäude sein Gepräge. Die Gartenseite ist mit vier Fensterachsen gegliedert, wobei die beiden mittleren Achsen im Dachgeschoss unter einem Quergiebel fortgeführt werden. Kleine quadratische Attikafenster schliessen die Fassade ab.

Baugeschichte

Das heutige reformierte Kirchgemeindehaus wurde 1888 für den Arzt Dr. Gottfried Amstad erstellt. Amstad, gebürtig von Beckenried, amtete auch als Arzt in der Korrekationsanstalt Ringwil. 1887-1892 liess Amstad zusammen mit drei weiteren Persönlichkeiten aus dem Dorf eine Wasserversorgungsanlage mit Reservoir und 10 Hydranten erstellen, die 1908 von der Gemeinde übernommen wurde. 1959 übernahm die reformierte Kirchgemeinde das Gebäude als zweites Pfarrhaus. Dabei wurde auf der Südostseite ein Gartenausgang erstellt und 1975 auf der Nordostseite eine Garage angebaut.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D003

Parzelle / Vers.-Nr.

368 / 1323

Ansicht 1

Ansicht von Südwest



Ansicht 2

Ansicht von Südost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D004

Parzelle / Vers.-Nr.

202 / 1076

Strasse Nr.

Oberdorfstrasse 2

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung

Spritzenhaus

Baujahr

1864

Architekt, Baumeister

Bauherr

Kirchgemeinde Hinwil

Eigentümer

Polit. Gemeinde

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Schönes Feuerwehrgebäude aus dem 19. Jahrhundert mit markantem Schlauchtröckneturm in Form eines Dachreiters. Trotz Brandfall und Wiederaufbau 1998 ist das Spritzenhaus ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge für die Feuerbekämpfung vor der Einführung des Hydrantennetzes.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt eingeklemmt zwischen Oberdorfstrasse und dem Eisenbahndamm bei der Einmündung der Oberdorfstrasse in die Ringwilerstrasse. Zusammen mit der gegenüber liegenden Flarzzeile Oberdorfstrasse 3-9 und dem Ortsmuseum bildet das Spritzenhaus ein schönes Ensemble.

Baubeschreibung

Das kleine Feuerwehrhaus mit Satteldach erhebt sich über einem Grundriss von 7,5 mal 9 Metern. Erdgeschoss und Giebelseite Nord sind verputzt, der Kniestock auf den Traufseiten mit einem dekorativen Leistenschirm verkleidet. Das südliche Giebfeld und der quadratische Tröckneturm mit flachem Pyramidendach sind mit Rundschildeln verkleidet. Das breite Tor mit flachem Stichbogen und der Jahrzahl 1864 ist auf die Strassenseite ausgerichtet, darüber ein doppeltes Rundbogenfenster. Die gleichen gekuppelten Fenster finden sich auch auf der Ost-, Süd- und Westseite im Erdgeschoss. Insbesondere die südliche Giebelseite mit Frontturm erinnert an einen Sakralbau.

Baugeschichte

Das Spritzenhaus wurde 1864 von der Kirchgemeinde Hinwil erstellt. Es diente der Unterbringung eines Spritzenwagens mit Saugpumpe. Spätestens 1889 war das Spritzenhaus mit Tröckneturm und Zimmer im Besitz der politischen Gemeinde. Nach einem Brandfall 1998 wurde das Gebäude wieder aufgebaut. Heute beherbergt es das Feuerwehrmuseum, das von den Feuerwehrveteranen betreut und betrieben wird.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D004

Parzelle / Vers.-Nr.

202 / 1076

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

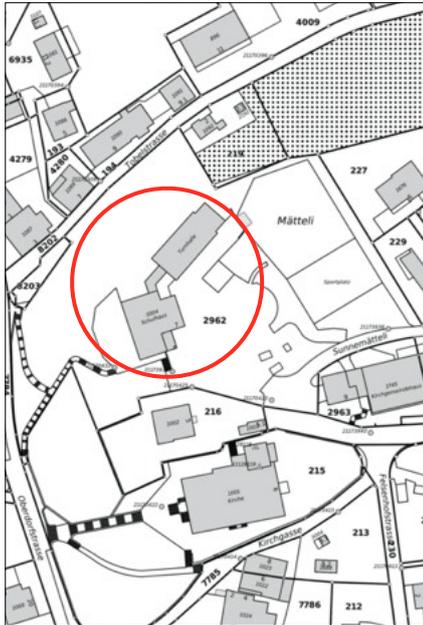
Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.
D005

Parzelle / Vers.-Nr.
2962 / 1004

Strasse Nr.
Felsenhofstrasse 7

Ortsteil
Dorf



Alte Inventar-Nr.

-

Gebäudebezeichnung

Schulhaus Mätteli

Baujahr

1911

Architekt, Baumeister

Johannes Meier, Wetzikon

Bauherr

Sekundarschulgemeinde

Eigentümer

Gemeinde

Zone

Öffentliche Bauten und Anlagen

Bestehender Schutz

-

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Sorgfältig gestaltetes Heimatstil-Schulhaus mit Turnhalle von Johannes Meier, dem führenden Architekten im Zürcher Oberland jener Epoche. Zusammen mit der Kirche und dem Pfarrhaus prägt es den Anblick des Kirchhügels von Hinwil. Der Heimatstil als Reformstil löste den strengen, klassizistisch und axialsymmetrisch geprägten Schulhaustyp aus dem 19. Jahrhundert ab. Der Turnunterricht wurde integraler Bestandteil der Schule und die Turnhalle als neue Bauaufgabe etablierte sich gleichwertig neben dem Schulhausbau. Das Zusammenführen der beiden verschiedenen Bautypen zu einer Einheit gelang im Schulhaus Mätteli in überzeugender Art und Weise.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Innenausstattung im Schulhaus mit Wänden, Böden, etc.

Situation / Umgebung

Die Bauten liegen am Rand einer Geländeterrasse oberhalb des Dorfes neben der Kirche. Kirche und Schule bilden ein Ensemble.

Baubeschreibung

Das Schulhaus und die um 45° abgedrehte Turnhalle sind durch einen Pavillon miteinander verbunden und bilden einen gemeinsamen Schulhof. Durch die Lage an der Hangkante erscheint das Schulhaus vom Dorf her (Westen) dreigeschossig, auf der Eingangsseite (Osten) ist es zweigeschossig. Schulhaus und Turnhalle sind mit mächtigen Walmdächern gedeckt. Ein kielbogiger Dachaufbau auf der Westseite bekrönt das Schulhausdach. Der Eingang liegt gedeckt unter einer offenen Halle an der Südostecke und führt ins Treppenhaus, das zusammen mit den WC-Anlagen in einem Risalit zusammengefasst ist. Die Schulzimmer liegen gegen Westen. Die Materialisierung mit Putz, Kalkstein (Eckquaderung) und Kunststein (Fenstergewände) ist hochwertig und in gutem Zustand.

Baugeschichte

1911 als Sekundarschulhaus mit vier Klassenzimmern (eines davon für die Primarschule) nach Entwurf von Johannes Meier, Wetzikon, erstellt. 1953 bezog die Sekundarschule ihr neues Schulhaus in der Breite. Heute wird das Schulhaus von der Unterstufe der Primarschule (Oberdorf) genutzt.

1946 wurde ein Geräteraum an die Turnhalle angebaut. 1976 erfolgte eine erste Sanierung der Turnhalle. Dabei wurde der südliche Eingang zugemauert. 1998 folgte eine umfassende Sanierung und Renovation. Im Dachgeschoss des Schulhauses wurden zwei weitere Schulzimmer eingebaut, im Sockelgeschoss ein Schulzimmer und ein Werkraum. Die Turnhalle wurde von Innen gedämmt und für die Unterbringung der Garderoben teilweise unterkellert (Architekt: Beat Ernst, Rüti).

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 191.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D005

Parzelle / Vers.-Nr.

2962 / 1004

Ansicht 1

Turnhalle, Ansicht von Süden



Ansicht 2

Schulhaus, Westfassade



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.
D006

Parzelle / Vers.-Nr.
82 / 1134

Strasse Nr.
Zürichstrasse 2

Ortsteil
Dorf



Alte Inventar-Nr.

57

Gebäudebezeichnung

Gasthof Hirschen

Baujahr

Architekt, Baumeister

...

Bauherr

Eigentümer

Gemeinde

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1982

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Das Haus besitzt als älteste - und heute noch bestehende - Taverne in Hinwil primär einen wichtigen historischen und gesellschaftlichen Wert und nimmt eine zentrale Stellung am Hirschenplatz ein. Der Saalanbau aus den 1950er Jahren mit seiner Erneuerung von 1997 besitzt zudem gewisse architektonische Qualitäten.

Schutzziel

Erhalten der volumetrischen Erscheinung des Baus. Eine Wiederherstellung der ursprünglichen Fassadengestaltung mit zentralem Eingang und Freitreppe sowie Quergiebelaufbau ist anzustreben.

Situation / Umgebung

Das Gebäude bildet den nördlichen Abschluss des Hirschplatzes, wo die historischen Strassenzüge aufeinander treffen. Mit seinem Saalanbau greift der Hirschen über den Wildbach hinaus. Entlang der Ostseite führt der Hirschenweg Richtung Ringwilerstrasse. Der Hirschen ist Teil des historischen Ortskerns.

Baubeschreibung

Der dreigeschossige Hauptbau steht traufständig zur Strasse, während der Saalanbau auf der Rückseite angefügt ist. Der historische Hauseingang lag auf der Strassenseite und wurde durch eine zweiläufige Treppe erschlossen. Darüber lag ein Balkon. Während das Erdgeschoss noch die ursprünglichen acht Fensterachsen aufweist, wurden die Obergeschosse verändert (fünf Fensterachsen) und anstelle des Quergiebel-Dachaufbaus ein drittes Vollgeschoss erstellt. Ein umlaufendes Gesimse trennt heute das Erdgeschoss von den beiden Obergeschossen. Das schöne Wirtshausschild befand sich früher an der anderen, östlichen Hausecke.

Baugeschichte

Die alte Taverne war möglicherweise zugleich Meierhof des Klosters St. Johann im Toggenburg. Das Kloster besass seit dem 13. Jahrhundert in Hinwil einen Meierhof. Dieser wurde 1538 an Christen Knächt verkauft, der damit auch Rechte und Pflichten eines Ammanns von St. Johann übernahm. 1812 war der Hirschen im Besitz von Jacob Knecht, 1834 gelangte er an Hs. Jakob Stauber, 1889 an Georg Kamm und 1905 an Jean Knecht. Spätestens 1916 besass der Hirschen einen Saalanbau. Der heutige Saal stammt von 1952. 1959 und 1990 erfolgten weitere Umbauten. Der letzte Umbau erfolgte 1997 durch das Architekturbüro Peter und Beatrice Weber, Wald. Dabei erhielt der Saal eine neue Hülle und das Hauptgebäude ein neues Treppenhaus.

Literatur / Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 296, Abb.114, 376, 377, 380.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D006

Parzelle / Vers.-Nr.

82 / 1134

Ansicht 1

Ansicht von Osten



Ansicht 2

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D007

Parzelle / Vers.-Nr.

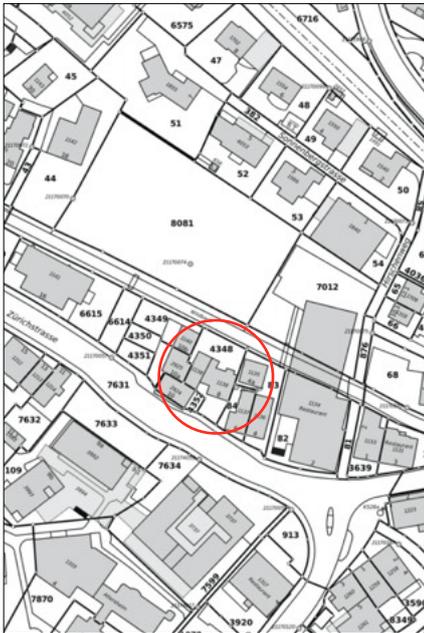
4348 / 1138

Strasse Nr.

Zürichstrasse 8

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

110

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1770

Architekt, Baumeister

Bauherr

Marx Zangger

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1991

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches Wohnhaus eines Handwerkers aus dem 18. Jahrhundert, das zum historischen Kernbestand von Hinwil gehört. Durch seine Lage etwas zurückversetzt zur Strasse entsteht zusammen mit den benachbarten Bauten ein platzartiger Raum. Dank der Inschrift auf der Wandpfette kann das Haus datiert werden. Es besitzt darum trotz der Umbauten von 1965 nebst dem Situations- auch einen gewissen historischen Eigenwert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den westlichen Zwischenbau (ehem. Scheune). Die Flugpfetteninschrift. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt zwischen Strasse und dem kanalisierten Wildbach etwas zurückversetzt. Zusammen mit dem westlich Haus (Salzwaage) und den östlich angrenzenden Häusern spannt es einen platzartigen Raum auf.

Baubeschreibung

Das zweigeschossige Gebäude steht traufständig zur Strasse. Die südliche Trauffassade wurde 1965 modernisiert. Die ursprüngliche Einteilung mit Stube und Reihenfenster, dem Hauseingang und einem zweiten Raum daneben ist noch nachvollziehbar. Auf der Rückseite eine Laube mit neuem, aussenliegendem Treppenaufgang. Das Gebäude ist zweiraumtief und nicht unterkellert. Auf der Südseite eine Wandpfette auf Stichkopfbalken mit Inschrift (zit. nach Aufnahme von K.W. Glättli 1943): *Das Haus steht In Gottes Hand Gott behüete es vor FÜR Wasser brand. Hat(s) lassen Bauen Marx Zanger Schauhchr. zu Hinwil . 1770 . Der Mütt Kernen kost 10 Guldei und der Eimer Wein 10 Gulden.*

Baugeschichte

Erstellt 1770 für den Schuhmacher Marx Zangger. 1812 war das Haus im Besitz von Heinrich Zangger, 1813 folgte Hs. Ulrich Knecht. Ab 1855 war das Haus lange Zeit im Besitz der Familie Bohli. 1985 erfolgte für Rosa Frei ein Umbau mit neuer Fassadengestaltung. Die Reihenfenster wurden durch moderne Fenster ersetzt. Im Erd- und Obergeschoss wurden neue Badezimmer eingebaut. 1971 folgte der Einbau einer Garage im Tenn der ehemaligen Scheune. Diese wurde in jüngerer Zeit zu Wohnzwecken umgebaut und besass zuvor eine eigene Versicherungsnummer (1139). Die Inschrift auf der Wandpfette wurde 1988 (nicht ganz korrekt) erneuert.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2010

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D007

Parzelle / Vers.-Nr.

4348 / 1138

Ansicht 1

Dachbalkeninschrift



Ansicht 2

Ansicht von Norden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D008

Parzelle / Vers.-Nr.

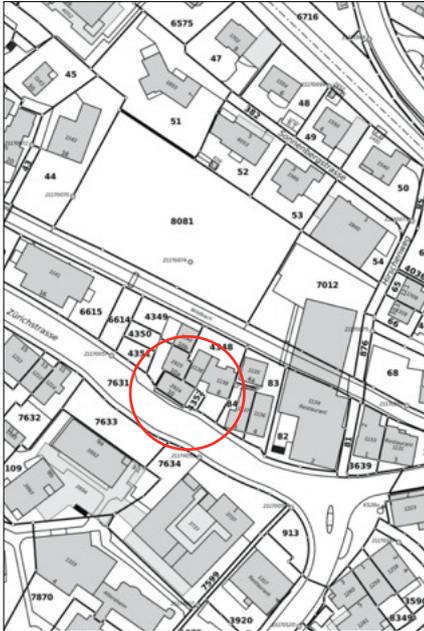
4352 / 2924

Strasse Nr.

Zürichstrasse 10

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

56

Gebäudebezeichnung

„Zur Salzwaag“

Baujahr

18. Jahrhundert

Architekt, Baumeister

Bauherr

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1983

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Als ehemalige Salzverkaufsstelle besitzt das Haus nebst einer baugeschichtlichen auch eine wichtige sozialgeschichtliche Bedeutung. Durch seine markante Stellung im Strassenraum besitzt es zudem einen hohen Situationswert.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau inkl. Balkon und Freitreppe. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Die Täferung der Stube sowie allfällig weitere historische Ausstattungen und Bauteile im Innern.

Situation / Umgebung

Nebst Zürichstrasse 36 einziges giebelständiges Gebäude an der Zürichstrasse. Es ragt weit in den Strassenraum vor. Zusammen mit den benachbarten Bauten Zürichstrasse 8 und dem Doppelhaus Zürichstrasse 4/6 bildet es eine kompakte Baugruppe im historischen Dorfkern.

Baubeschreibung

Dreigeschossiger, giebelständig zur Strasse stehender Bau mit massivem Erdgeschoss und strassenseitig vorkragendem Obergeschoss und asymmetrischem Satteldach (Erweiterung gegen Westen). Die geraden Dachflächen und der hohe Kniestock auf der Ostseite verraten einen stehenden Dachstuhl. Die dreiachsige östliche Traufseite mit fast quadratischen Einzelfenstern, auf der südlichen Giebelseite Doppelfenster in zwei weit auseinander liegenden Achsen sowie einem Einzelfenster links. Die Giebelseite mit Eternitverkleidung, die übrigen Fassaden sind verputzt. Gemäss altem Inventarblatt russgeschwärzte Ständer im Dachraum und getäferte Stube im 1. OG.

Baugeschichte

Der Name Salzwaag weist auf die Salzverkaufsstelle hin, früher ein vom Staat reguliertes Speisemittel. Zu Beginn der Aufzeichnungen im Lagerbuch 1812 gehörte das Haus Joos Knecht. Zum Haus gehörte auch die Hälfte der nördlich angebauten Scheune. Die Bedachung war aus Holz und das Haus war ohne Kamin. 1857 sind unter Johannes Knecht erstmals Bauten vermerkt. Das heutige Erscheinungsbild erhielt das Haus zwischen 1876 und 1882 unter Rudolf Knecht, Förster, als der Versicherungswert von 2300 auf 11'000 Franken stieg. 1914 gelangte das Haus an Rudolf Knecht, Sohn. Renovation 1975-80 (keine Akten). 1994 Einbau eines Coiffeursalons in ehemaliges Reisebüro. Die angrenzende Scheune wurde kürzlich abparzelliert (frühere Vers.-Nr. von Haus und Scheune 1140).

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D008

Parzelle / Vers.-Nr.

4352 / 2924

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D009

Parzelle / Vers.-Nr.

6615 / 1141

Strasse Nr.

Zürichstrasse 16

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

5

Gebäudebezeichnung

Ehem. Watterfabrik

Baujahr

1841-43

Architekt, Baumeister

...

Bauherr

Johannes Künzli

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Mit seinem markanten Mansardgiebeldach gehört die ehemalige Watterfabrik zu den prägenden Bauten in Hinwil. Zwischen Wildbach und Zürichstrasse gelegen, ist es Teil der ehemaligen Gewerbeachse entlang dem Wildbach, der die nötige Energie für den Antrieb des Wasserrades, später einer Turbine lieferte. Die ehemalige Watterfabrik ist darum ein wichtiger wirtschaftshistorischer Zeuge aus dem 19. Jahrhundert für Hinwil.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau ohne die Balkonbauten. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl.

Situation / Umgebung

Das Haus liegt auf der Nordseite der Zürichstrasse am westlichen Dorfeingang. Die Rückseite des Hauses liegt direkt am korrigierten Wildbach. Durch seine Grösse hebt es sich von der heterogenen Bebauung der Umgebung, teilweise mit niedrigen Flarzbauten, deutlich ab.

Baubeschreibung

Das Gebäude besteht aus einem dreigeschossigen, längsrechteckigem Bau, der parallel zum Bach steht und mit einem Satteldach gedeckt ist. Diesem Kubus ist gegen die Strasse hin ein breiter Querbau mit Mansardgiebeldach vorgelagert, so dass ein T-förmiger Grundriss entsteht. Die Hauptfassade ist mit sechs Fensterachsen regelmässig gegliedert und mit einer Eckquaderung gefasst. Der Hauseingang unter einem Vordach betont die Mittelachse. Das Dachgeschoss springt leicht aus der Fassadenebene hervor. Unter dem Giebel findet sich ein für das 19. Jahrhundert typisches Drillingsfenster mit „Palladiomotiv“. Im Sockelgeschoss betonen Rundsäulen die Ecken. In den beiden Seitenflügeln führen Rundbogentore in das Untergeschoss.

Baugeschichte

Das Haus wurde 1841-43 von Johannes Künzli als Wohnhaus mit Säge erstellt. Als Antrieb diente ein Wasserrad. 1849 übernahm Jakob Schärer die Liegenschaft und richtete darin eine Waffefabrik ein. 1876 wurde Robert Schärer die Bewilligung erteilt, den Zulaufkanal zu verlängern und ein grösseres Wasserrad zu installieren. 1889 kaufte Johannes Stadtmann das Gebäude und installierte Stickmaschinen. 1899 begann die Firma Stahel & Köng in dem Gebäude mit der Herstellung von Webereischiffchen. 1918 wurde das Wasserrad abgetragen und durch eine Turbine ersetzt. 1919 entstand ein grosser Brandschaden, so dass das Gebäude praktisch vollständig neu aufgebaut werden musste. 1920 wurde daraus die mechanische Webschützenfabrik der Gebrüder Honegger (ab 1963 Gebrüder Honegger AG). 1949 wurde auf der Westseite ein Büroeingang mit Vordach geschaffen. Nach Aufgabe des Betriebes wurden Wohnungen eingerichtet und 2019 auf beiden Giebelseiten Balkone erstellt.

Literatur /Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, S. 168-169, Abb. 150.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D009

Parzelle / Vers.-Nr.

6615 / 1141

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Rückseite von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D010

Parzelle / Vers.-Nr.

2303 / 1155

Strasse Nr.

Zürichstrasse 38

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

109

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1852

Architekt, Baumeister

-

Bauherr

Jakob Hürlimann

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1991

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Das Gebäude bildet von Westen kommend den Auftakt zur historischen Bebauung entlang der Zürichstrasse und besitzt darum einen hohen Situationswert. Trotz innerer Umbauten ist es mit seiner einfachen Volumetrie und regelmässigen Befensterung ein wichtiger baugeschichtlicher Zeuge aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Reizvoll ist die Rückseite mit der Lage unmittelbar am kanalisiertem Wildbach.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus, inkl. der beiden Kamine. Die Dachflächen sollten wenn möglich wieder mit Biberschwanzziegeln eingedeckt und die Hecke zur Strasse entfernt werden.

Situation / Umgebung

Das Gebäude liegt auf einer schmalen Parzelle zwischen Zürichstrasse und dem kanalisierten Wildbach, gegenüber der Einmündung der Kemptner- in die Zürichstrasse im Unterdorf von Hinwil. Auf der Nordseite des Baches ein mehrgeschossiger Wohnbau aus den 1970er Jahren.

Baubeschreibung

Das längliche, zweigeschossige Gebäude mit Satteldach steht traufständig zur Strasse. Die nach Südwesten gerichtete Traufseite zeigt sieben Fensterachsen, wobei die Anordnung im Erd- und Obergeschoss unterschiedlich ist. Ursprünglich befanden sich im Erdgeschoss zwei Türen, die Hauseingangstüre (aufgehoben) sowie eine Türe, welche früher in die Waschküche führte, die sich neben der Stube im Westen befand. Die Stube nahm drei Fensterachsen ein, daneben folgte der Hauseingang mit Korridor und rechts befand sich ein separates Zimmer, das als einziges unterkellert war. Beim Umbau von 1980 wurde der Eingang mit Treppe in die ehemalige Waschküche verlegt. Ein zweiter Eingang befindet sich auf der östlichen Giebelseite in einem kleinen Anbau unter abgeschlepptem Dach. Das Obergeschoss der Süd- und Ostseite ist mit hellen Eternitschindeln verkleidet. Eine Foto von 1961 zeigt eine Holzverschalung. Auf der Rückseite ist der ehemalige Abstellraum an der Nordwestecke mit einem Leistenschirm verkleidet. Wegen dem beschränkten Bauplatz wurde die Waschküche in das Haus integriert. Heute zeugt das zweite Kamin von dieser Funktion.

Baugeschichte

Das Wohnhaus wurde 1852 von Jakob Hürlimann erstellt. In den 1860er und 70er Jahren sind Bauten vermerkt. Um 1962 wurden die Fassaden teilweise mit Eternit verkleidet. 1980 erfolgte ein umfassender Umbau im Innern mit neuer Raumeinteilung und neuen Geschossdecken. Das Dach wurde 2013 anstelle der Biberschwanzziegel mit neuen Muldenziegeln eingedeckt.

Literatur /Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 287, 288.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D010

Parzelle / Vers.-Nr.

2303 / 1155

Ansicht 1

Ansicht von Nordost



Ansicht 2

Ansicht von Südost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D011

Parzelle / Vers.-Nr.

120 / 1205

Strasse Nr.

Untere Bahnhofstrasse 1

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

15

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

vor 1812

Architekt, Baumeister

-

Bauherr

-

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Das Gebäude ist Teil einer dreiteiligen Flarzzeile mit schöner Vordachkonstruktion. Auf der Südseite intakt erhalten. Trotz Um- und Anbauten ist die Typologie eines Bohlenständerbaus mit flacher Dachneigung noch zu erkennen. Es handelt sich deshalb um einen wichtigen architekturgeschichtlichen Zeugen. Das Gebäude bildet den westlichen Abschluss der historischen Bebauung des Dorfes.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den nordseitigen Anbau. Die Südfassade in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die Vordachkonstruktion mit Flugpfette. Die primäre Tragstruktur, bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Bodenbeläge, Kachelöfen.

Situation / Umgebung

Die Flarzzeile liegt um eine Bautiefe zurückversetzt an der Zürichstrasse und bildet den westlichen Abschluss der historischen Dorfsiedlung. Auf der Südseite ist eine ausgedehnte Gartenanlage erhalten geblieben.

Baubeschreibung

Es handelt sich um die westliche Hälfte einer ursprünglich dreiteiligen Flarzzeile mit flache geneigtem Satteldach. Der Hauseingang liegt auf der westlichen Giebelseite. Obwohl die Fassaden verputzt sind, lässt sich an der Südfassade der ehemalige Bohlenständerbau noch erkennen. Im Erdgeschoss findet sich ein fünfteiliges Reihenfenster, darüber ein Doppelfenster. Die Vordachkonstruktion besteht aus einer Flugpfette, die von Pfettenstützen und Zugbändern mit dekorativem Kopf getragen werden. Es handelt sich um einen dreiraumtiefen Grundriss, in der mittleren Zone befindet sich die Küche und die Treppe ins Obergeschoss. Die Stube auf der Südseite nimmt die ganze Breite ein, während gegen Norden das Haus zwei Zimmer enthält.

Baugeschichte

1812 gehörte das Haus mit Scheune Jacob Pfenninger, die andere Haushälfte (östlich) Johann und Heinrich Grob. Ursprünglich ein Bohlenständerbau mit Schindeldach, erhielt das Gebäude erst ab 1870 ein Ziegeldach. 1880 gelangte der Hausteil an den Maler Caspar Hess, der in der angebauten Scheune eine Werkstatt einrichtete. 1929 erwarb Hermann Weber das Haus und erstellte den nordseitigen Anbau für seine Malerwerkstätte. Seit 2017 ist im Anbau ein Blumenladen eingerichtet. 1974 wurde das Vordach und die Fassaden renoviert sowie ein Bad eingebaut.

Literatur /Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 82.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D011

Parzelle / Vers.-Nr.

120 / 1205

Ansicht 1

Ansicht von Südwest



Ansicht 2

Ansicht von Nordost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D012

Parzelle / Vers.-Nr.

7618 / 1206

Strasse Nr.

Untere Bahnhofstrasse 3

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

15

Gebäudebezeichnung

Flarz

Baujahr

vor 1812

Architekt, Baumeister

-

Bauherr

-

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Das Gebäude ist Teil einer dreiteiligen Flarzzeile mit schöner Vordachkonstruktion. Auf der Südseite intakt erhalten. Trotz Um- und Anbauten ist die Typologie eines Bohlenständerbaus mit flacher Dachneigung noch zu erkennen. Es handelt sich deshalb um einen wichtigen architekturgeschichtlichen Zeugen. Das Gebäude bildet des westlichen Abschluss der historischen Bebauung des Dorfes.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Die Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die Vordachkonstruktion mit Flugpfette. Die primäre Tragstruktur, bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Bodenbeläge, Kachelofen.

Situation / Umgebung

Die Flarzzeile liegt um eine Bautiefe zurückversetzt an der Zürichstrasse und bildet den westlichen Abschluss der historischen Dorfsiedlung. Auf der Südseite ist eine ausgedehnte Gartenanlage erhalten geblieben.

Baubeschreibung

Es handelt sich um östlichen Teil einer ursprünglich dreiteiligen Flarzzeile mit flach geneigtem Satteldach. Die Vordachkonstruktion besteht aus einer Flugpfette, die von Pfettenstützen und Zugbändern mit dekorativem Kopf getragen werden. Der Hausteil ist als Doppelhaus erkennbar. Obwohl die Fassaden verputzt sind, lässt sich an der Südfassade der ehemalige Bohlenständerbau noch erkennen. Der mittlere Hausteil besitzt im Erdgeschoss zwei Doppelfenster, der östliche Teil ein dreiteiliges Reihenfenster, darüber jeweils ein Doppelfenster. Die Ost- und Nordseite besitzt Einzelfenster. Der Hauseingang liegt auf der östlichen Giebelseite.

Baugeschichte

1812 gehörte das Haus Joh. und Heinrich Grob. Ursprünglich ein Bohlenständerbau mit Schindeldach, wurde das Haus ab 1862 unter Hans Heinrich Hürlimann, Küfer, umgebaut. 1897 übernahm Jakob Wolf die Liegenschaft und baute sie in mehreren Etappen bis 1928 zum Wohnhaus mit Laden (Schuhhandlung) um.

Literatur / Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 82 und 155 (Schuhmacher Wolf um 1930).

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D012

Parzelle / Vers.-Nr.

7618 / 1206

Ansicht 1

Vordachkonstruktion



Ansicht 2

Ansicht von Nordost



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D013

Parzelle / Vers.-Nr.

115 / 1210

Strasse Nr.

Zürichstrasse 21

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

16

Gebäudebezeichnung

Doppelwohnhaus

Baujahr

1774

Architekt, Baumeister

Hans Ulrich und Dietegen Kägi

Bauherr

Heinrich und Hans Heinrich Grob

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches Doppelhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit erhaltener Pfetteninschrift. Trotz Verbreiterung gegen die Strasse handelt es sich um einen wichtigen architekturgeschichtlichen Zeugen am Rande des historischen Ortskerns.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den südlichen Vorbau im Erdgeschoss. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die Flugpfette mit Inschrift. Die primäre Tragstruktur, bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc.

Situation / Umgebung

Das Doppelhaus bildet den westlichen Abschluss der historischen Bebauung an der Zürichstrasse. Auf der Südseite ist eine ausgedehnte Gartenanlage erhalten geblieben.

Baubeschreibung

Es handelt sich um die östliche Hälfte des Doppelhauses. Der Hauseingang liegt auf der Strassenseite unter einem Vordach. Auf der südlichen Gartenseite wurde ein unpassender Vorbau erstellt. Die Strassenfassade ist zweiachsig. Die beiden Hausteile wurden um zwei Meter gegen die Strasse verbreitert, so dass ein asymmetrisches Giebeldach entstand. Auf der Südseite eine Vordachpfette mit drei Stützen, Zugbändern und Knickbögen und folgender Inschrift: *Wir wüssend Dass unser Irdisches Hauss diser Hüten auff gelöst Sein wird Wir einen Bau auss Gott haben ein Huss nit gemacht von henden Dass ewig ist im himlen. Disser bu hat lasen machen heinrich und hanss heinrich die groben zu hinwyl. Dieser Bu meister war HS ulrich und Dietäge die Käge zu HW 1774.* Das Zitat aus 2. Kor. 5.1: Denn wir wissen, dass wir, wenn unsere irdische Zeltwohnung abgebrochen sein wird, einen Bau haben, den Gott bereitet hat, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln (Zwingli Bibel).

Baugeschichte

Das Doppelhaus wurde gemäss Dachbalkeninschrift 1774 erstellt. Bauherren waren Heinrich und Hans Heinrich Grob, wohl Brüder. Baumeister waren Hans Ulrich und Dietegen Kägi. 1812 gehörten beide Hausteile Jacob Grob. Erst 1856 erfolgte die Teilung. Der östliche Teil gelangte an Jacob Köng, 1882 folgte der Schuster Johs. Haug, 1886 Georg Haug, ebenfalls Schuster. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde das Haus um 2 Meter gegen Norden verbreitert. 1965 wurde Küche, Abort und Badezimmer im Erdgeschoss renoviert und dabei die Fenster verändert. 2005 folgte die Wohnraumerweiterung auf der Gartenseite.

Literatur /Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D013

Parzelle / Vers.-Nr.

115 / 1210

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Ansicht von Osten



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D014

Parzelle / Vers.-Nr.

116 / 1209

Strasse Nr.

Zürichstrasse 23

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

16

Gebäudebezeichnung

Doppelwohnhaus

Baujahr

1774

Architekt, Baumeister

Hans Ulrich und Dietegen Kägi

Bauherr

Heinrich und Hans Heinrich Grob

Eigentümer

Privat

Zone

Kernzone K3

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1981

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches Doppelhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit erhaltener Pfetteninschrift. Trotz Verbreiterung gegen die Strasse handelt es sich um einen wichtigen architekturgeschichtlichen Zeugen am Rande des historischen Ortskerns.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne das Garagengebäude. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die Flugpfette mit Inschrift. Die primäre Tragstruktur, bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allfällig vorhandene historische Ausstattungen wie Wand- und Deckentäfer, Kachelofen, etc.

Situation / Umgebung

Das Doppelhaus bildet den westlichen Abschluss der historischen Bebauung an der Zürichstrasse. Auf der Südseite ist eine ausgedehnte Gartenanlage erhalten geblieben.

Baubeschreibung

Es handelt sich um die westliche Hälfte des Doppelhauses. Der Hauseingang liegt auf der westlichen Giebelseite in einem Vorbau mit schöner Laube aus den 1930er Jahren. Die Strassenfassade ist zweiachsig. Auf der Südseite ein vierteiliges Reihenfenster. Die beiden Hausteile wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt um zwei Meter gegen die Strasse verbreitert, so dass ein asymmetrisches Giebeldach entstand. Auf der Südseite eine Vordachpfette mit drei Stützen, Zugbändern und Knickbögen und folgender Inschrift: *Wir wüssend Dass unser Irdisches Hauss diser Hüten auff gelöst Sein wird Wir einen Bau auss Gott haben ein Huss nit gemacht von henden Dass ewig ist im himlen. Disser bu hat lasen machen heinrich und hans heinrich die groben zu hinwyl. Dieser Bu meister war HS ulrich und Dietäge die Käge zu HW 1774.* Das Zitat aus 2. Kor. 5.1: Denn wir wissen, dass wir, wenn unsere irdische Zeltwohnung abgebrochen sein wird, einen Bau haben, den Gott bereitet hat, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln (Zwingli Bibel).

Baugeschichte

Das Doppelhaus wurde gemäss Dachbalkeninschrift 1774 erstellt. Bauherren waren Heinrich und Hans Heinrich Grob, wohl Brüder. Baumeister waren Hans Ulrich und Dietegen Kägi. 1812 gehörten beide Hausteile Jacob Grob. Erst 1856 erfolgte die Teilung. Der westliche Teil gelangte an Hs. Heinrich Hürlimann, 1862 an den Schuster Heinrich Feurer. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde das Haus um 2 Meter gegen Norden verbreitert. Wohl in den 1930er Jahren erfolgte gegen Westen ein verglaster Laubenanbau.

Literatur /Quellen

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Peter Surbeck: Die Inschriften an Bauernhäusern im Bezirk Hinwil, Uster 2001.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D014

Parzelle / Vers.-Nr.

116 / 1209

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Ansicht von Westen



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D015

Parzelle / Vers.-Nr.

7831 / 1328

Strasse Nr.

Bahnhofstrasse 14

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

151

Gebäudebezeichnung

Alte Post

Baujahr

1890-91

Architekt, Baumeister

Bauherr

Wilhelm Nauer

Eigentümer

Privat

Zone

Zentrumszone Z/3.5

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1996

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Mit seinem flachen Pyramidendach und dem schlichten Kubus erinnert der Bau an eine Renaissancevilla. Strategisch gut gelegen zwischen Bahnstation und Dorfzentrum, erstellte hier der langjährige Gemeindepräsident und Kantonsrat Wilhelm Nauer ein Wohngebäude mit Postlokal im Erdgeschoss. Das Gebäude ist damit nicht nur ein wichtiger architekturgeschichtlicher sondern auch ein wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen.

Situation / Umgebung

Die Bahnhofstrasse war ursprünglich eine alte Wegverbindung Richtung Gossau und Grüningen, die durch den Bau der Eisenbahn unterbrochen wurde. Der südliche Abschnitt der Strasse ist heute die Gossauerstrasse, der nördliche Abschnitt vom Bahnhof zur Dürntnerstrasse hiess zuerst Stationsstrasse, heute Bahnhofstrasse.

Den südlichen Auftakt bildete das 1899 erstellte Hotel Bachtel, abgebrannt 1936. Gegenüber lag das Restaurant Feldegg, abgebrochen 2021. Auf der Ostseite der Bahnhofstrasse folgten auf das „Bachtel“ drei typengleiche Baumeisterhäuser, von denen nur noch Bahnhofstrasse 3 und 5 stehen. Das dritte Haus, ehemals Restaurant Neuhof (Dürntnerstrasse 12) musste um 1975 der neuen Strassenführung weichen.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Kubus mit flach geneigtem Walmdach auf quadratischem Grundriss. Streng symmetrische Fassadengliederung mit dreiachsigen Fassaden. Die Fenster im Erdgeschoss zeichnen sich durch einen flachen Segmentbogen aus. Zur Bahnhofstrasse hin zielt ein Balkon mit Schmiedeisengeländer die Fassade. Der Hauseingang mit Freitreppe befindet sich auf der Nordostseite unter einem filigranen Vordach. Die Fassade wird mit einem Gesimsband und darüberliegenden kleinen Attikafenstern abgeschlossen.

Baugeschichte

Das erste Postbüro Hinwils wurde 1858 im Haus Walderstrasse 7 eingerichtet. 1890 erbaute Gemeindepräsident und Kantonsrat Wilhelm Nauer ein Wohnhaus mit Postbüro an der postalisch besseren Lage in der Nähe der Bahnstation. 1927 übernahm die Schweizerische Eidgenossenschaft die Liegenschaft. 1947 wurde das Postbüro im Erdgeschoss vergrössert. Unter dem mittleren Fenster an der Bahnhofstrasse wurde eine Postfachanlage eingebaut. 1956 entstand hinter einem früheren Nebengebäude eine neue Telefonzentrale. 1974 erstellte die PTT nebenan ein neues Postgebäude. Das alte Postgebäude wurde zwischenzeitlich vom Primarschulsekretariat genutzt. 2010 wurden Wohnungen eingebaut. Das rückwärtige Gartenareal mit Schopf, alter und neuer Telefonzentrale wurde abparzelliert und mit einem Mehrfamilienhaus (Bahnhofstrasse 12) überbaut.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 383.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D015

Parzelle / Vers.-Nr.

7831 / 1328

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Ansicht von Norden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D016

Parzelle / Vers.-Nr.

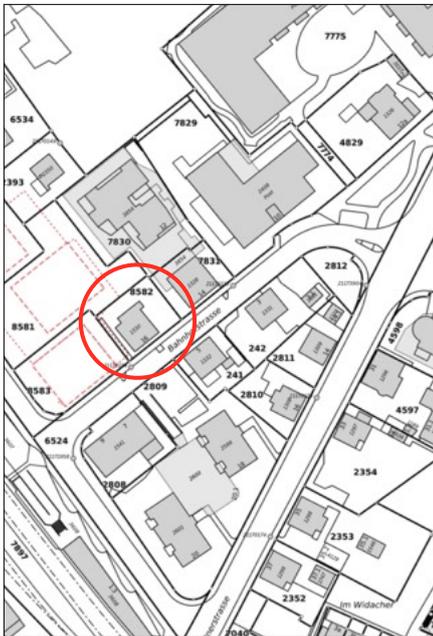
8582 / 1330

Strasse Nr.

Bahnhofstrasse 16

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

152

Gebäudebezeichnung

„Friedegg“

Baujahr

1890-91

Architekt, Baumeister

Bauherr

Rudolf Pfenninger, Statthalter

Eigentümer

Privat

Zone

Zentrumszone Z/3.5

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1996

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Mit seinem reichen Fassadengliederung zeigt das Gebäude den sozialen Status seines Bauherrn, Statthalter Rudolf Pfenninger und ist ein damit wichtiger bau- und sozialgeschichtlicher Zeuge. Zusammen mit der benachbarten, gleichzeitig erbauten „alten Post“ ist es Teil einer regelmässigen Bebauung zwischen 1880 und 1900 entlang der Bahnhofstrasse.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus ohne den rückwärtigen Anbau. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen.

Situation / Umgebung

Die Bahnhofstrasse war ursprünglich eine alte Wegverbindung Richtung Gossau und Grüningen, die durch den Bau der Eisenbahn unterbrochen wurde. Der südliche Abschnitt der Strasse ist heute die Gossauerstrasse, der nördliche Abschnitt vom Bahnhof zur Dürntnerstrasse hiess zuerst Stationsstrasse, heute Bahnhofstrasse.

Den südlichen Auftakt bildete das 1899 erstellte Hotel Bachtel, abgebrannt 1936. Gegenüber lag das Restaurant Feldegg, abgebrochen 2021. Auf der Nordostseite folgten die beiden gleichzeitig erstellten Häuser Bahnhofstrasse 16 und 14, letzteres die alte Post.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Wohnbau mit Walmdach und Zwerchhaus zur Bahnhofstrasse. Das Obergeschoss zeichnet sich durch die Fensterverdachungen und den Balkon als Piano nobile aus. Die Fassaden sind streng symmetrisch mit je drei Fensterachsen gegliedert. Ein Gesimse trennt Erd- und Obergeschoss. Unter der Dachtraufe vierpassförmige Attikafenster, darüber ein Zahnschnitt als Fassadenabschluss. Eckquaderung und ein Balkon auf geschweiften Konsolen mit Schmiedeisengeländer sind weitere Zierelemente, die das Haus von den gewöhnlichen Baumeisterhäusern unterscheidet. Auf der Rückseite ein breiter Treppenhausrisalit.

Baugeschichte

1890 als Wohnhaus für Statthalter Rudolf Pfenninger erstellt. Später war das Haus im Besitz von Johann Pfister-Senn, Besitzer der Weberei in Hadlikon. 1987 erfolgte auf der Rückseite der Anbau eines Badezimmers. Ansonsten wenig Veränderungen.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455
Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D016

Parzelle / Vers.-Nr.

8582 / 1330

Ansicht 1

Ansicht von Westen



Ansicht 2

Südostfassade



Situation / Umgebung

Die Bahnhofstrasse war ursprünglich eine alte Wegverbindung Richtung Gossau und Grüningen, die durch den Bau der Eisenbahn unterbrochen wurde. Der südliche Abschnitt der Strasse ist heute die Gossauerstrasse, der nördliche Abschnitt vom Bahnhof zur Dürntnerstrasse hiess zuerst Stationsstrasse, heute Bahnhofstrasse.

Den südlichen Auftakt bildete das 1899 erstellte Hotel Bachtel, abgebrannt 1936. Gegenüber lag das Restaurant Feldegg, abgebrochen 2021. Auf der Ostseite der Bahnhofstrasse folgten auf das „Hotel Bachtel“ drei typengleiche Baumeisterhäuser, von denen nur noch Bahnhofstrasse 3 und 5 stehen. Das dritte Haus, ehemals Restaurant Neuhaus (Dürntnerstrasse 12) musste um 1975 der neuen Strassenführung weichen.

Baubeschreibung

Gleicher Bautyp wie Bahnhofstrasse 3. Zweigeschossiger Kubus mit Satteldach und beidseitigem Quergiebel auf fast quadratischem Grundriss. Das Erdgeschoss liegt erhöht im Hochparterre. Das Sticklokal, später Ladenlokal lag zur Bahnhofstrasse, das Treppenhaus befindet sich in der Nordecke. Die Fassaden weisen drei mal vier Fensterachsen auf. Fensterverdachungen zieren das Obergeschoss gegen die Bahnhofstrasse. Im Erdgeschoss ein dreiteiliges Schaufenster, ursprünglich mit Ladeneingang, das wohl um 1910 eingebaut wurde. Heute liegt der Ladeneingang auf der südwestlichen Giebelseite, der Hauseingang auf der Nordostseite. Unpassender Balkonanbau unter abgeschlepptem Dach auf der Gartenseite.

Baugeschichte

1883 als Wohnhaus mit Sticklokal erbaut. Spätestens ab 1915 ist im ehemaligen Sticklokal ein Laden eingerichtet. 1965 erfolgte auf der Rückseite ein Balkonanbau mit Sitzplatz. 1985 wurde aus der „Handlung“ von Frau Wehrli ein Coiffeursaloon. Der Ladeneingang wurde auf die südwestliche Stirnseite verlegt und der alte Eingang auf Seite Bahnhofstrasse abgebrochen. 2015 Anbau eines Autounterstandes mit Geräteschopf.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 301.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D017

Parzelle / Vers.-Nr.

241 / 1332

Ansicht 1

Ansicht von Norden



Ansicht 2

Ansicht von Süden



Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D018

Parzelle / Vers.-Nr.

242 / 1331

Strasse Nr.

Bahnhofstrasse 3

Ortsteil

Dorf



Alte Inventar-Nr.

149

Gebäudebezeichnung

Wohnhaus

Baujahr

1880

Architekt, Baumeister

Bauherr

Rudolf Knecht, Förster

Eigentümer

Privat

Zone

Zentrumszone Z/3.5

Bestehender Schutz

Kommunales Inventarobjekt 1996

Andere Inventare

...

...

...

Schutzbegründung

Typisches Baumeisterhaus aus dem 19. Jahrhundert, ursprünglich mit Sticklokal im Erdgeschoss. Es illustriert die wichtige Bedeutung der Maschinenstickerei Ende des 19. Jahrhunderts in Hinwil. Daneben nimmt das Haus eine wichtige Stellung im Dorfczentrum ein. Mit dem Bau der Bahnstation 1876 wurde die Bahnhofstrasse in einheitlicher Art mit freistehenden Wohn- und Geschäftshäusern bebaut, die wichtige Zeugen für die städtebauliche Entwicklung Hinwils sind. Bildet mit Bahnhofstrasse 5, 14 und 16 ein Ensemble.

Schutzziel

Erhalten der typologischen und volumetrischen Erscheinung des Baus. Sämtliche Fassaden in ihrem gestalterischen und materiellen Aufbau. Die primäre Tragstruktur bestehend aus tragenden Innen- und Aussenwänden, Decken und Dachstuhl. Allenfalls vorhandene historische Ausstattungen.

Situation / Umgebung

Die Bahnhofstrasse war ursprünglich eine alte Wegverbindung Richtung Gossau und Grüningen, die durch den Bau der Eisenbahn unterbrochen wurde. Der südliche Abschnitt der Strasse ist heute die Gossauerstrasse, der nördliche Abschnitt vom Bahnhof zur Dürntnerstrasse hiess zuerst Stationsstrasse, heute Bahnhofstrasse.

Den südlichen Auftakt bildete das 1899 erstellte Hotel Bachtel, abgebrannt 1936. Gegenüber lag das Restaurant Feldegg, abgebrochen 2021. Auf der Ostseite der Bahnhofstrasse folgten auf das „Hotel Bachtel“ drei typengleiche Baumeisterhäuser, von denen nur noch Bahnhofstrasse 3 und 5 stehen. Das dritte Haus, ehemals Restaurant Neuhof (Dürntnerstrasse 12) musste um 1975 der neuen Strassenführung weichen.

Baubeschreibung

Zweigeschossiger Kubus mit Satteldach und beidseitigem Quergiebel auf fast quadratischem Grundriss. Das Erdgeschoss liegt erhöht im Hochparterre, der Hauseingang auf der nordöstlichen Giebelseite. Die Fassaden weisen drei mal vier Fensterachsen auf und werden durch ein Gesimse über dem Erdgeschoss horizontal getrennt. Die geraden Dachuntersichten sind vertäfert.

Baugeschichte

1880 als Wohnhaus mit Sticklokal erbaut. 1979 erfolgte der Einbau von Dusche und Bad im Untergeschoss, 1986 Umbau und Renovation. Dabei wurden Obergeschoss und Dachgeschoss zu einer Wohnung zusammengelegt.

Quellen / Literatur

Lagerbücher der Gebäudeversicherung, Staatsarchiv ZH, RR I 455

Akten und Pläne im Bauarchiv der Gemeinde

Markus Brühlmeier: Hinwil. Alltag, Wirtschaft und soziales Leben von 745 bis 1995. Hinwil 1995, Abb. 382.

Hinwil

Kommunales Inventar
schützenswerter Objekte

Inventar-Nr.

D018

Parzelle / Vers.-Nr.

242 / 1331

Ansicht 1

Ansicht von Süden



Ansicht 2

Südostfassade

